

# Umwelt, Entwicklung und demnächst noch mehr

Als umfassendes Dienstleistungszentrum für Schule und Unterricht präsentiert sich **éducation21**, entstanden aus der Stiftung Bildung und Entwicklung sowie der Stiftung Umweltbildung. In absehbarer Zeit soll die Gesundheit hinzukommen, später voraussichtlich auch Politische Bildung, Menschenrechte und Wirtschaft.

Ein Grossmarkt für Lebensmittel am Rand von Paris; der Chef trägt den schönen Namen Tony Apfelbaum. Soeben unterschreibt er auf Antrag eines Obsthändlers die Genehmigung zur Vernichtung von achteinhalb Tonnen Orangen. Sie seien (nach ihrer Reise um die halbe Welt) überreif angeliefert worden, erklärt der Obsthändler. Die noch geniessbaren auszusortieren, lohne sich nicht. Auch unverkaufte Fische und Meeresfrüchte wandern in den Müll – zum Teil Wildfang aus überfischten Meeren.

Nebenan fischt die aus Kamerun stammende Véronique im Auftrag einer Hilfsorganisation noch verwertbares Gemüse und Früchte aus dem Abfall, damit sie Bedürftigen zugute kommen. Véronique erzählt, wie Bananen aus Kamerun, die sich im Ursprungsland viele Familien gar nicht leisten können, 5000 Kilometer entfernt, in Paris, weggeworfen werden: «Das tut mir im Herzen weh.»

Diese berührenden und empörenden Szenen entstammen einer DVD mit dem Titel «Filme zum Wegwerfen». Jürg Schertenleib, Direktor von **éducation21**, zeigte sie zur Einleitung seines Referats an einer Medienkonferenz vom 5. Juni. Er demonstrierte damit bildhaft, dass die verschiedenen Aspekte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung nicht zu trennen sind: Entwicklungsthemen treffen sich mit sozialen Fragen, Umwelt- und Gesundheitsproblemen; auch Wirtschaft, Politik und Menschenrechte sind thematisch nicht weit entfernt.

## Noch eine Schnittstelle zur Bildung

Die Fusion der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) sowie der Stiftung Umweltbildung (SUB) zu der seit Jahresbeginn aktiven Agentur **éducation21** auf Anfang 2013 (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 2/2013) erscheint somit inhaltlich ebenso sinnvoll, wie sie für die Auftrag- und Geldgeber (Bund, EDK, Partnerorganisationen) praktisch ist. Sie haben nur noch eine Schnittstelle zur Bildung. Schliesslich profitieren auch die Schulen und Lehrpersonen: Sie können sich in einem «One-Stop-Shop» in-



Foto: ©hinkstock

**In Afrika ein Luxus, in Europa ein Wegwerfartikel. BNE erklärt, weshalb das so ist.**

formieren und mit Medien zum Bereich BNE ausrüsten.

Als Nächstes soll nun der Bereich Gesundheit hinzukommen. Die künftige Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen SNGS sei «in Klärung», sagte Elisabeth Baume-Schneider, Präsidentin von **éducation21** und Bildungsdirektorin des Kantons Jura. «Zusätzlich sollen auch Gesundheit, Politische Bildung inklusive Menschenrechte sowie Wirtschaft verstärkt an BNE angeschlossen werden», ergänzte Baume-Schneider.

Auch EDK-Präsidentin Isabelle Chassot betonte, den Kantonen sei es ein Anliegen, darauf hinzuwirken, «dass nicht zu viele BNE-Akteure direkt an die Schulen gelangen, sondern dass sich diese über eine Stelle koordinieren».

## Vereinfachung und mehr Effizienz

Wie Jürg Schertenleib ausführte, sind bei **éducation21** neben Unterrichtsmedien auch Finanzhilfen für Schul- und Klassenprojekte erhältlich, neu sind die Praxiszeitschrift «ventuno» sowie das

Web-Portal. «Die Zusammenführung der Angebote bringt für Lehrpersonen und weitere Akteure eine Vereinfachung und mehr Effizienz», versicherte Schertenleib. In seiner Agentur sind zurzeit 41 Mitarbeitende, entsprechend rund 30 Vollzeitstellen, beschäftigt; das Budget für 2015 beträgt 6,8 Millionen Franken. Kurz vor der Medienkonferenz hatte die Zeitschrift «Weltwoche» in einer giftigen Attacke **éducation21** sinngemäss als staatlich finanzierte Spielwiese für links-grüne Pädagogen bezeichnet. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp, der als Vizepräsident des Stiftungsrates bei **éducation21** engagiert ist, trat solchen Unterstellungen deutlich entgegen: Es gehe bei BNE schlicht um «Kompetenzen zur Bewältigung der Zukunft». Nachhaltigkeit sei heute ein Top-Thema auch für viele Unternehmen: «In der Wirtschaft ist dieses Denken längst da. Das hat nichts mit links-grüner Ideologie zu tun.»

Heinz Weber

## Weiter im Netz

[www.education21.ch/de](http://www.education21.ch/de)